

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 38

Artikel: Schopenhauer und...*
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schopenhauer und...*

... das Leben auf Erden

«Sehr zu beneiden ist niemand, sehr zu beklagen Unzählige.»

... die ungeduldigen Zukunftsfanatiker

«Die, welche, mittelst Streben und Hoffen, nur in der Zukunft leben, immer vorwärts sehn und mit Ungeduld den kommenden Dingen entgegenneilen, als welche allererst das wahre Glück bringen sollen, inzwischen aber die Gegenwart unbeachtet und ungenossen vorbeiziehn lassen, sind trotz ihren altklugen Mienen jenen Eseln in Italien zu vergleichen, deren Schritt dadurch beschleunigt wird, daß an einem, ihrem Kopf angehefteten Stock ein Bündel Heu hängt, welches sie daher stets dicht vor sich sehen und zu erreichen hoffen. Denn sie betrügen sich selbst um ihr ganzes Dasein, indem sie stets nur ad interim leben, – bis sie tot sind.»

... die anonymen Rezensenten

«Eine besonders lächerliche Imperitienz solcher anonymen Kritiker ist, daß sie, wie die Könige, per Wir sprechen; während sie nicht nur im Singular, sondern im Diminutiv, ja, im Humilitiv reden sollten, z. B. «meine erbärmliche Wenigkeit, meine feige Verschmitztheit, meine verkappte Inkompetenz, meine geringe Lumpacität». So geizt es sich verkappten Gaunern, diesen aus dem finstern Loch eines literarischen Winkelblattes herauszischen den Blindschleichen, zu reden, welchen das Handwerk endlich gelegt werden muß.»

... der Tourismus

«Das Nomadenleben, welches die unterste Stufe der Zivilisation bezeichnet, findet sich auf der höchsten im allgemein gewordenen Touristenleben wieder ein. Das erste ward von der Not, das zweite von der Langeweile herbeigeführt.»

* Der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer ist am 21. September 1860 zweiundsiebzigjährig in Frankfurt am Main gestorben. Er war einer der denkstärksten, gebildetsten und belesensten Köpfe seines Jahrhunderts, ein Sonderling und Jungeselle, der nicht nur scharf unterschied wie Kant und witzig war wie Lichtenberg, sondern auch «donnern und poltern konnte wie Dr. Luther». Als er endlich berühmt wurde, war er schon ein Greis. Auf sein erbleichtes Haar deutend, sagte er darum einst, die Zeit habe auch ihm Rosen gebracht, aber weiße.

... das Kartenspiel

«In allen Ländern ist die Hauptbeschäftigung aller Gesellschaft das Kartenspiel geworden; es ist der Maßstab des Wertes derselben und der deklarierte Bankrott an allen Gedanken. Weil sie nämlich keine Gedanken auszutauschen haben, tauschen sie Karten aus und suchen einander Gulden abzunehmen.»

... das Essen

«Wer viel denkt, muß auch viel essen. Bei Dummköpfen und Denkschwachen geht der Stoffwechsel viel langsamer vor sich.»

... das Geld

«Das Geld ist die menschliche Glückseligkeit in abstracto, daher, wer nicht mehr fähig ist, sie in concreto zu genießen, sein ganzes Herz an dasselbe hängt.»

... das Rennen um die Publikumsgunst

«Gedanken und Witze willst Du verschwenden, Den Anhang der Menschen Dir zuzuwenden?! Gib ihnen was Gutes zu fressen, zu saufen: Sie kommen in Scharen Dir zugehauen.»

... der Literaturbetrieb

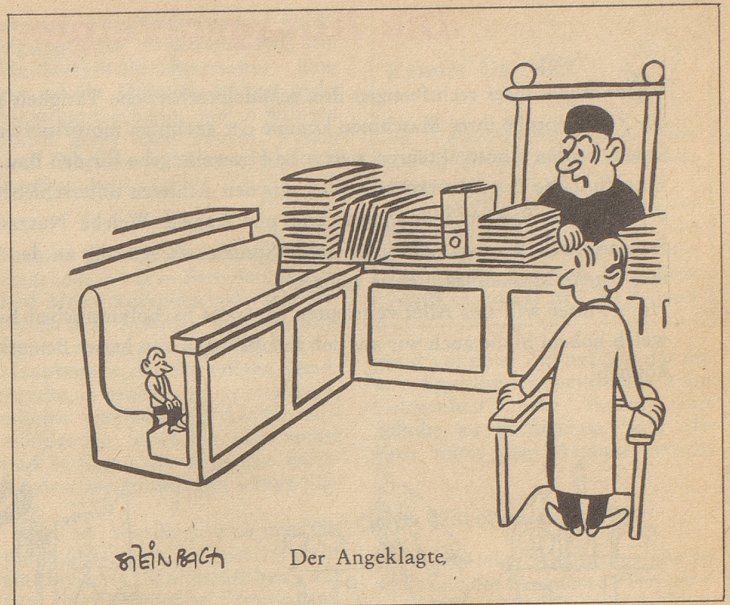
«Meine opera mixta (vermischten Werke) sind, nach sechsjähriger täglicher Arbeit, fertig und vollendet, – und – ich kann keinen Verleger dazu finden. Verdrießlich ist mein Unfall, aber demütigend nicht: denn eben melden die Zeitungen (im Jahre 1850), daß Lola Montez ihre Memoiren zu schreiben beabsichtige und sogleich englische Buchhändler ihr große Summen geboten hätten. Da wissen wir, woran wir sind.»

... das Heiraten

«In unserm monogamischen Weltteile heißt heiraten seine Rechte halbieren und seine Pflichten verdoppeln.»

... die hübschen Mädchen

«Mit den Mädchen hat es die Natur auf das, was man, im dramaturgischen Sinne, einen Knalleffekt nennt, abgesehn, indem sie dieselben, auf wenige Jahre, mit überreicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattete, auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit, damit sie nämlich, während jener Jahre, der Phantasie eines Mannes sich in



dem Maße bemächtigen könnten, daß er hingerissen wird, die Sorge für sie auf Zeit Lebens, in irgend einer Form, ehrlich zu übernehmen, zu welchem Schritte ihn zu vermögen, die bloße vernünftige Ueberlegung keine hinlänglich sichere Bürgschaft zu geben schien.»

... die Hunde

«Wundern darf es mich nicht, daß manche die Hunde verleumdten: Denn es beschämte zu oft leider den Menschen der Hund.»

... das Lächeln

«Zuverlässig verdankt Mancher das Glück seines Lebens bloß dem Umstande, daß er ein angenehmes Lächeln besitzt, womit er die Herzen gewinnt. – Jedoch täten die Herzen

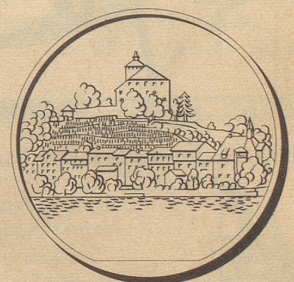
besser, sich in Acht zu nehmen und aus Hamlets Gedächtnistafel zu wissen, daß Einer lächeln und lächeln kann, und ein Schurke sein.»

... die Schweiz

«Die Schweiz gleicht einem Genie: schön und erhaben, jedoch wenig geeignet, nahrhafte Frucht zu tragen. Dagegen ist Pommern und das holsteinische Marschland überaus fruchtbar und nahrhaft, aber platt und langweilig wie der nützliche Philister.»

... die verrinnende Zeit

«Im Alter geizt man mit seiner Zeit. Es geht uns da wie Einem, der in den Geldsack greift und der schon den Boden sieht.»



Im nächsten Nebi: **Heimat- und Naturschutz-Quiz**

mit 10 direkten und 10 zusätzlichen quizlig-kitzligen Fragen.
Verfaßt von Paul Rothenhäusler.

Es sind 1000 Schoggi-Taler zu gewinnen!